

IFMR

Oldietour IV, 21.6. bis 22.6.2024



Nordvogesen und Südpfalz

Freitag, den 21.06.2024

Am Freitag, den 21.6.24 trafen ab 12 Uhr in Lembach im Hotel Au Heimbach die Teilnehmer der Oldie-Tour ein, wobei BMW-Maschinen und hier besonders die R 90 S die Mehrzahl darstellten. Absoluter Star war natürlich eine Adler aus dem Baujahr 1954, die alle faszinierte.

Das Hotel hatte für die Anreisenden einen kleinen Imbiss vorbereitet. Nach der Stärkung wurden gegen 14.00 Uhr die Maschinen gestartet und vom kleinen Städtchen



Lembach aus ging es auf eine kleinere Tour Richtung Trifels. Auf sehr kleinen Sträßchen fuhren wir Richtung Südpfalz nach Annweiler. Hier steht die Burg Trifels. Die Burg Trifels ist die nicht originalgetreu



teilrestaurierte Ruine einer mittelalterlichen Felsenburg im Pfälzerwald (Rheinland-Pfalz) und der bedeutendste der drei Bestandteile der sogenannten Trifelsgruppe oberhalb der südpfälzischen Stadt Annweiler. Die Burg Trifels ist als Denkmalzone eingestuft und geschütztes Kulturgut nach der Haager Konvention.

Im Hochmittelalter hatte die Burg Trifels zwei Jahrhunderte lang, von 1113 bis wahrscheinlich 1310, den Status einer Reichsburg. Eine teilweise herausragende Rolle spielt sie in der Geschichte der Adelsgeschlechter der Salier, der Staufer, der Wittelsbacher und des Hauses Pfalz-Zweibrücken, das eine Seitenlinie der Wittelsbacher darstellte.

Auf dem Trifels können die Nachbildungen der Reichskleinodien des Heiligen Römischen Reichs besichtigt werden. Die Originale befinden sich im Kunsthistorischen Museum Wien; dort sind sie in der Schatzkammer der Hofburg ausgestellt. Berg und Burg zählen zu den vorrangigen touristischen Ausflugszielen in der Pfalz. Der Trifels ist dort mit über 100.000 Besuchern pro Jahr nach dem Hambacher Schloss (200.000) die an der zweithäufigsten frequentierten Burg. Diese Stellung verdankt der Trifels seiner Bedeutung im Mittelalter, besonders während der Stauferzeit im 12. und 13. Jahrhundert. Die Reichsburg war damals für anderthalb Jahrhunderte Mittelpunkt historischer Ereignisse.



Das größte Interesse neben den Reichskleinodien weckt noch heute die Gefangenschaft des englischen Königs Richard Löwenherz, die hinsichtlich des Trifels allerdings nur für eine Zeitspanne von drei Wochen (vom 31. März bis zum 19. April 1193) mit Sicherheit belegt ist. Aus englischer Sicht geschönt und nicht historisch verbürgt wird die Begebenheit in der Blondelsage erzählt, die nicht mit dem Loskauf des Gefangenen, sondern mit seiner gewaltsamen Befreiung endet.

Während der Großteil der Gruppe sich auf den 20minütigen Fußmarsch hoch zur Burg machte, erklärten sich drei Mitfahrer vollkommen uneigennützig bereit, auf Helme und Jacken aufzupassen und schon mal den Kaffee des Kioskes zu testen. War okay und sie konnten auch noch zwei Nachzügler der Tour auf nicht ganz so alten GS begrüßen.

Auf schönen Sträßchen fahren wir wieder zurück Richtung Lembach zum Hotel, das uns mit dem wohlverdienten Garagenseidel erwartete. Insgesamt gefahrene Strecke ca. 120 km bei teilweise feuchter Luft aber bewiesenem Durchhaltevermögen der alten Mädels.

Danke an die Organisatoren für einen vergnüglichen Nachmittag und an das Hotel für gute Unterbringung und leckeres Essen.

Berichter: Josef Bockhorst



Samstag, den 22.06.2024

Als wir uns samstags ab 7:30 Uhr auf dem Weg zum Frühstück machten, war die Sonne noch zu sehen. Das sollte allerdings das letzte Mal für den restlichen Morgen gewesen sein. Schon während des Frühstücks setzte ein kühler, stetiger Regen ein, der uns erst wieder gegen Nachmittag verlassen sollte. Sei's drum. Nach dem exzellenten Frühstück im Hotel schwangen wir uns in Regenklamotten auf die Motorräder und fuhren in strömendem Regen nach Wingen-sur-Moder. Dabei schlängelten wir uns durch den waldigen Naturpark Vosges du Nord, vorbei an kleinen Weihern und galoppierenden Ochsenherden.

Angekommen in Wingen-sur-Moder besuchten wir das Musée Lalique, in dem ein bereits wundervoll hergerichteter zweites Frühstück mit frischen Croissants und Pain au Choclat auf uns wartete.

Anschließend hatten wir etwas Zeit zur freien Verfügung und nutzten diese wahlweise mit dem Besuch des Museums, des Museumsshops oder der Reparatur des defekten Rücklichts der Weber Maschine von Olaf. An dieser Stelle sind zwei Dinge erwähnenswert:



1. Der 1860 in Aÿ in der Champagne geborene René Lalique wurde sowohl auf dem Gebiet der Schmuckgestaltung wie der Glaskunst zu einem der größten Künstler seiner Zeit. Mit seinem einzigartigen und unverwechselbaren Stil prägte er die Epoche der Art nouveau und des Art déco.

2. Der Rücklichtdefekt war und blieb der einzige Defekt auf der ganzen Tour. Trotz widriger Bedingungen gab es weder Ausfälle, Stürze noch sonstige technische Probleme.

Nachdem alle Sitzbänke wieder montiert waren, setzten wir uns auf die Solchen und fuhren nach Saverne, wo wir uns im schönen Restaurant La Marne niederließen. Dort aßen wir reichlich und gut,



verzichteten allerdings auf einen Kaffee. Dieser wartete nämlich bereits bei unserem nächsten Zielort in Petit Pierre auf uns. Zu unser aller Freude hatte der Regen ausgesetzt, so dass wir über teils trockene Straßen zu unserem nächsten Stopp düsen konnten. Im Cafe/ Hotel aux Trois Roses ließen wir uns im eigens für uns reservierten Kaminzimmer nieder und tranken unseren wohlverdienten Kaffee. Wer bis dato noch nicht vollends gesättigt war *Respekt*, griff auch hier nochmal zur Kuchengabel.

Mit einem vollen Bauch und der Sonne im Rücken (zumindest teilweise) knatterten wir durch kleine elsässische Dörfchen auf kurvigen Straßen zurück in unsere Unterkunft. Hier lies das obligatorische Garagenseidel nicht lang auf sich warten und wir stießen glücklich und zufrieden über die wunderschöne gemeinsame Tour miteinander an.

Am Abend wurde die Tour mit einem deftigen Choucroute-Essen, der obligatorischen Sammlung für den guten Zweck und der Ehrung der Tourorganisatoren Carsten und Paul, der den Excellent Guide für die 10. Tour verliehen bekam, abgeschlossen.



Insgesamt fuhren wir 214 km

Vielen Dank für die tolle Organisation dieser wunderschönen Tour und an den Wettergott, der uns gezeigt hat, dass Motorradfahren auch bei „schlechtem Wetter“ richtig Spaß machen kann.

Berichter: Jonas Hegemann